

= **Der „König“ der deutschen Schundliteratur**
starb vor einigen Tagen in Dresden, wo er „gelernt“ und gewirkt hatte, einer der erfolgreichsten, jedoch vererblichststen Verleger deutschsprachlicher Schriften: Albert Eichler, der Namensträger der dortigen Spezialfirma für Jugend-Schundliteratur, durch Selbstmord. Er war nämlich der Verleger der mit Recht verschrieenen Nic Carter- und Buffalo Bill-Hefchen, die er zu Millionen vom Elbufer fast über die ganze lesebähige Erde ausgesandt hat. Seine buchhändlerische Tätigkeit hatte Eichler in dem aus Karl Maas Preß- und Gerichtsämtern berichtigten Verlag S. G. Münchmeyer (Dresden-Niederjesditz) begonnen, darauf sich für das Fach der Kolportage-Schundliteratur-Fabrikation in Nordamerika, an der Quelle, gründlich vervollkommnet. Drüben schaffte er sich rasch in die Höhe und lehrte 1903, als Inhaber des Verlags- und Uebersetzungsrechtes für Nic Carter, Buffalo Bill und einige Seitenstüc. von Erzählungen, nach Sachsens Hauptstadt zurück, wo er ein eigenes Geschäft eröffnete. Dies nahm schnell einen unerwartet großen Aufschwung. 1904 trat er zuerst auf den Plan und zwar mit den Buffalo Bill-Geschichten, nach einem halben Jahr gesellten sich die Nic Carter- und die Wild-West-Erzählungen hinzu, von denen die ersteren den Hauptschlager ausmachten. Diese Serien, voran die zwei erstgenannten, erlangten leider einen so reizenden Erfolg, daß sie allseits Nachahmung, Konkurrenz und Verschlimmbesserung mit noch stärkerem Farbenauftrag fanden. Erst als vor wenigen Jahren eine zielbewußte tatkräftige Propaganda gegen diese Schundliteratur ein-

setzte, erfolgte ein Sturz derselben in den verdienten Abgrund. Der anfängliche andauernde Riesenerfolg verführte aber Eichler dazu, jene Sensationserzählungen seines Verlags ins Französische, Niederländische, Dänische, Schwedische, Italienische, Spanische, Tschechische, Polnische, Magyarische übersetzen zu lassen und für den Vertrieb dieser fremdsprachlichen Ausgaben Filialen in den betreffenden Ländern zu gründen. Bald verlor er den Ueberblick über diese ausgedehnten Unternehmungen, für die er auch keine passenden Vertreter gefunden hatte. Die Geschäfte, nun über die reine Schundliteratur hinaus ausgedehnt, wuchsen ihm über den Kopf, und nach dem unausbleiblichen Zusammenbruch, den die sieghaft vordringende Agitation der Anti-Schundliteratur-Bewegung beschleunigte, suchte Eichler jetzt freiwillig den Tod. Wer das Ende dieses knapp siebenjährigen Krieges, den Eichler für eine verwerfliche Ausbeutung der Druckerpresse, sowie der Lesewut und Abenteuerlust besonders der Jugend, geführt hat, mit innerer Genugtuung konstatiert, braucht den Vorwurf der Bietätlosigkeit angesichts dieses Todesfalls nicht zu fürchten, wo der Verblichene in schnödem Mammonsdrange auf die niedrigsten Instinkte im Menschen spekuliert und eine grauenvolle sittliche, nicht bloß literarische, Verwüstung im deutschen Volke eingeleitet und nach Kräften gefüttert hatte. Einige Zahlen belegen klar diesen traurigen Tatbestand. Die englischen Nic Carter- und Buffalo Bill-Hefte reichen bis Nr. 580 bezw. 590, der deutsche Nic Carter bis Nr. 312, Eichlers Buffalo Bill bis Nr. 366, von den Wild-West-Erzählungen erschienen etwa 109 Hefte, der Kauhareiter-Geschichten 35, der Romanbibliothek „Mein Ideal“ 90 Lieferungen. Außer den Wild-West-Heften, die 15 Pfennig kosteten, verlangten alle diese Erzählungen pro Hefte den Platzoll von 20 Bfg. Von den beiden Verlegern, Buffalo Bill und Nic Carter, flogen in der Glanzzeit Eichlers wöchentlich bis zu 8000 Hefte von Dresden in das deutsche und internationale Lesepublikum.